

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

große von ihr drohende sociale Gefahr für den gesammten Bestand des Staates in voller greller Beleuchtung sichtbar werden zu lassen. Aber die Parteilosigkeit erfordert, daß wir einen schwachen Lichtblick hinzufügen, der wenigstens zeigt, daß nicht alle unsere medicinischen Autoritäten blind sind gegen die Vorzüge der Naturheilkunde, wenn auch vorläufig nur in bestimmten Einzelfällen.

4. Eine im Auslande wohnende Dame kam im Januar 1888 nach Deutschland, um sich von einem im Wochenbette entstandenen Leiden, große Balggeschwulst, welche viele Blutgefäße, Nerven u. s. w. einschloß, heilen zu lassen. Die Ansichten der Mediciner gingen sehr auseinander, die meisten, so ein Professor in D. und ein Professor in B. . . , wollten operieren. Die Dame hatte kein rechtes Vertrauen zur Operation und sprach auch bei uns vor. Wir rieten zu einer einfachen Naturkur mit Dampfbädern, Halbbädern, Sitzbädern, Dampfkompresen und Massage. Da aber die Möglichkeit einer entstehenden Eiterung die Dame mit Furcht vor Blutungen erfüllte, wie solche schon früher einmal eingetreten, und ihre Mutter, einst in Berlin glücklich operiert wurde, so beschloß sie, nach Berlin zu reisen und dort eine Autorität ersten Ranges, Professor v. B., zu befragen. Der Professor riet von jeder Operation entschieden ab und empfahl Dampfkompresen und Massage! Diese wurden jetzt angewendet und die Kranke befindet sich dem Vernehmen nach auf der Besserung!

## Über Ohrenleiden und deren naturgemäße Behandlung.

Von Dr. med. Max Böhm. Wiesenbad i. S.

Dasjenige Organ, welches die Aufgabe hat, die schwingenden Bewegungen der Luft im Gehirne als Gehörsempfindung zur Wahrnehmung zu bringen, ist das Ohr. Nur sein unwichtigster Teil, die Ohrmuschel und eine Partie des mit ihr verknüpften äußeren Gehörganges sind ohne Weiteres sichtbar.

Die Ohrmuschel ist bei fast allen Menschen anders gestaltet; es giebt bei näherer Betrachtung kaum zwei Personen, welche vollkommen gleichgebauete Ohrmuscheln besitzen; auch sieht sie bei diesem mehr, bei jenem weniger ab, ist bei einem größer, als bei anderen. Ob sie, für den Menschen wenigstens, einen besonderen physiologischen Zweck hat, ist noch zweifelhaft; einige glauben, daß sie vermöge ihrer Elasticität gleichsam als Resonator (Schallverstärker) diene, andere nehmen an, daß sie zum besseren Auffangen der Schallwellen, also gleichsam als Luftfang angebracht sei. Personen jedoch, denen beide Ohrmuscheln durch irgend einen Umstand (z. B. Erfrierung, Säbelhieb, Operation, Strafen in China) verloren gegangen sind, haben darum nicht schlechter gehört. Bei Hunden allerdings hat das jedes vernünftigen Grundes entbehrende, grausame „Ohrenabschneiden“ — eine lächerliche Verbesserung der Natur — viele Ohrenerkrankungen im Gefolge, da bei diesen Tieren die Ohrmuschel vor eindringendem Staub einen Schutz bietet, gleichsam als Staubbrille dient. Immerhin aber, wenn wir etwas genauer hören wollen, richten wir mit den Händen die Ohrmuscheln nach der Richtung, von welcher der Schall ausgeht. Selbstthätig, wie etwa die Pferde und Hunde, können wir nach dieser Hinsicht unser Ohr nicht gebrauchen, wiewohl einzelne Personen im Stande sind, die Ohrmuscheln in geringem Grade ohne Zuthun zu bewegen. Zu einer ausgiebigeren Bewegung sind die Muskeln am menschlichen Ohre zu schwach entwickelt.